

Liebe Mitglieder des Marktgemeinderats,

heute verabschieden wir den Haushalt 2024 mit Finanzplanung bis 2027. Kämmerer Dominik Zachrau hat das Zahlenwerk mit seinen Herausforderungen vorgestellt.

Noch ist die Haushaltslage stabil. Aber wir erleben, wie schnell es durch Sondereffekte eng werden kann. Es gibt Einnahmeverluste und massive Kostensteigerungen, die nicht mehr lange zu kompensieren sind. Der starke Anstieg der Kreisumlage und ein fast vollständiger Entfall der Schlüsselzuweisungen setzen das Haushaltsjahr 2024 unter Druck. Die vom Unwetter verursachte Maßnahme an der Koppe bringt die Finanzplanung an den Rand des Machbaren.

Auch für das Personal ist die Belastung hoch. Die vergangenen Jahre waren nicht immer einfach – ich nenne hier nur die Pandemie, die Energiekrise mit Notfallplanung, Aufnahme von Geflüchteten, Kindergartenbau oder aktuell der Glasfaserausbau. Das überlastet die Gemeindeverwaltung. Es ist leider nicht möglich, einen ruhigen Ablauf zu gewährleisten, sondern wir sind immer wieder gezwungen, Prioritäten und Aufgabenzuteilungen anzupassen.

Deswegen ist es gut, dass wir einige Personalentscheidungen frühzeitig treffen bzw. einleiten konnten. Unser Geschäftsleiter Armin Rüppel wird Anfang 2027 in den Ruhestand treten. Dominik Zachrau wird sich nun frühzeitig in die Nachfolge einarbeiten. Ab 01.10.2024 werden wir einen neuen Mitarbeiter in der Kämmererei beschäftigen können und haben ausreichend Zeit für eine gute Einarbeitung.

Ausschreibungen für weitere notwendige Verstärkungen in der Verwaltung laufen gerade und das bisherige Bewerberfeld macht Hoffnung, dass wir die Stellen mit qualifiziertem Personal besetzen können. Auch für die ausgeschriebenen Stellen für den Bauhof konnten Mitarbeiter gefunden werden. Ich werte es als positives Zeichen, dass es uns – trotz angespanntem Arbeitsmarkt - bisher immer gelungen ist, offene Stellen zu besetzen. Dies spricht dafür, dass sich der Markt Frammersbach als attraktiver Arbeitgeber etabliert hat. Damit das so bleibt, werden wir auch weiterhin gute Arbeitsbedingungen sowie Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten bieten.

Im vergangenen Jahr wurde im Bereich der Trinkwasser- und Elektrizitätsversorgung die Kooperation mit Partenstein, Wiesthal und Neuhütten ausgebaut. Nun wollen wir dies mit einem Zweckverband auf eine rechtssichere Grundlage stellen. Unserem hoch qualifizierten Personal möchten wir eine gute und interessante berufliche Perspektive bieten.

Auch eine angemessene Entlohnung ist für aktuelle und mögliche zukünftige Beschäftigte wichtig. Da gab es im öffentlichen Dienst Nachholbedarf. An unserem Haushalt geht die diesjährige Tarifierhöhung jedoch nicht spurlos vorüber. Sie belastet unseren Haushalt mit knapp 250.000 €.

Es ist ein Beispiel von vielen, an dem man sieht, dass Ausgaben wesentlich stärker steigen, als die Einnahmen der Kommune. Das erleben wir auch beim Aufwand für die Infrastruktur. Große Teile der Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie der Ortsstraßen haben ein Alter erreicht, wo Sanierungsarbeiten notwendig werden. Bei der Bauausführung erleben wir eine regelrechte Kostenexplosion. In den kommenden Jahren bindet das unsere kompletten freien Finanzmittel.

Ja, Kämmerer Dominik Zachrau hat recht, wir müssen unsere Hausaufgaben machen. Wir müssen darüber nachdenken und beraten, wo entweder Einnahmen erhöht oder Ausgaben gesenkt werden können. Mit der Anpassung der Grundsteuer im Jahr 2021 haben wir schon reagiert, können den Entfall der Ausbaubeiträge und die Preisentwicklungen aber nicht kompensieren. Es liegt aber nicht alles in unserer eigenen Entscheidungsbefugnis.

Seit Jahren mahne ich Reformen bei den Kommunalfinzen an. Ich bin damit nicht alleine. Alle kommunalen Verbände, wie etwa Gemeindetag oder Städte- und Gemeindebund, drängen immer

stärker. Bisher mit wenig Erfolg. Wir erleben weiterhin, dass durch politische Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene neue Aufgaben an die Kommunen weitergereicht werden, die nur mangelhaft gegenfinanziert sind oder durch Entscheidungen Einnahmen wegbrechen. Dazu zählt auch ein Telekommunikationsgesetz, welches Glasfaserausbau liberalisiert, uns Kommunen aber auch ganz schön Kopfzerbrechen bereitet.

Im Ergebnis führt diese Entwicklung dazu, dass auch im bisher finanziell gut ausgestatteten Bayern immer mehr Kommunen an ihre Grenzen kommen und kaum noch genehmigungsfähige Haushalte aufstellen können. Dadurch verschwinden nicht nur die Entwicklungsmöglichkeiten, sondern es stellt sich die Frage, wie lange Vorhandenes betrieben werden kann?

Ohne Veränderungen bei der Finanzausstattung, werden wir und andere Kommunen nicht in der Lage sein, alles Liebgewonnene aufrechtzuerhalten. Gerade im Hinblick auf das Erstarken radikaler Kräfte, halte ich das für eine bedenkliche Entwicklung. Vorhandener Unzufriedenheit kann am besten begegnet werden, wenn wir ein gutes Lebensumfeld bieten können.

Es gibt viel zu tun im Tagesgeschäft. Wir müssen den Blick aber auch nach vorne richten und vorausplanen, um entstehende Chancen nutzen zu können. Deswegen die Machbarkeitsstudie für die weitere Entwicklung im Stadtumbau oder eine Sanierungsplanung für das Terrassenbad. Zudem sollten wir offen sein für Entwicklungsmöglichkeiten. Mich freut die einhellige Befürwortung der Biosphärenregion Spessart durch den Gemeinderat.

Sollten sich im Bereich der Energieerzeugung, zum Beispiel mit Windkraft, weitere Potentiale ergeben, sollten wir ebenfalls beherzt zugreifen. Gerade das sehe ich als Chance – für unseren Ort und auch für unsere Region. Es gilt einerseits die Energieversorgung zu sichern, was auch ein Beitrag der Standortsicherung für Wirtschaftsbetriebe ist, aber – und das möchte ich ganz offen ansprechen – andererseits auch finanzielle Potentiale zu erschließen. Es gibt nicht sonderlich viele weitere realistische Möglichkeiten. Wenn sich aus der Überarbeitung des Regionalplans Möglichkeiten ergeben, sollten wir diese nutzen.

Eine besonders große Aufgabe wird in den kommenden Jahren die Beschäftigungssicherung in unseren Betrieben sein. Wir müssen aber den Begriff Beschäftigungssicherung völlig neu denken. Es geht mittlerweile weniger um die Absicherung von Arbeitnehmern, sondern darum, in ausreichender Zahl potentielle Arbeitskräfte in den Ort und in die Region zu locken.

In der letzten Kreistagssitzung haben wir uns mit der aktuellen Lage und einem Ausblick für den Arbeitsmarkt in Main-Spessart beschäftigt. Es herrscht Vollbeschäftigung und die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter nimmt ab. Wir sind auf Zuzug angewiesen – sei es aus dem In- oder Ausland. Unseren Ort, unsere Region attraktiv zu halten oder noch attraktiver zu machen ist daher eine zentrale Aufgabe. Bei den regionalen Themen müssen wir unsere Einflussmöglichkeiten nutzen. Hier denke ich an die Bildung der Biosphärenregion Spessart oder die Verbesserung des ÖPNV, wo in einem ersten Schritt bald eine Verbindung zu unseren hessischen Nachbarn geschaffen wird. Im Ort zählen hier, wenn wir es stemmen können, der langfristige Erhalt des Freibads oder die Freizeitmöglichkeiten am Sauerberg dazu.

Ich gehöre zu denen, die es falsch finden, Dinge schön zu reden. Mir ist es wichtig, wie eingangs bezüglich der Finanzausstattung, offen und öffentlich auf Probleme hinzuweisen. Dennoch dürfen wir nicht den Fehler machen und nur über das reden, was nicht funktioniert oder uns hemmt. Es entsteht auch viel Neues und wir stärken vorhandene Angebote. Als Beispiel möchte ich hier die neue Tagespflege nennen, welche seit wenigen Monaten das Angebot für ältere Menschen in unserem Ort abrundet.

Die enormen Investitionen in die Infrastruktur in diesem und den folgenden Jahren sind vor allem eines: Eine Stärkung der Versorgungssicherheit. Die langen Trockenperioden der letzten Jahre zeigen, wie wichtig es ist, mit der Trinkwasserversorgung und der Anbindung an alle Gebäude gut aufgestellt zu sein. Der Markt Frammersbach investiert massiv in das kommunale Stromnetz. Dadurch schließen wir letzte Lücken bei den Ringerschließungen, um Ausfälle zu minimieren. Außerdem verstärken wir das Netz, um es auf die Herausforderungen der Energiewende auszurichten. Da dies über Abschreibungen auf die Netzentgelte umzulegen ist, ist aber auch Augenmaß gefragt, um die Bürger bei den Energiekosten nicht zu überfordern.

In den kommenden Jahren investieren wir massiv in unsere Feuerwehren - mit einem neuen Feuerwehrgerätehaus in Habichsthal und einem neuen Einsatzfahrzeug in Frammersbach. Auch die Ausstattung und Ausbildung für den laufenden Betrieb unterstützen wir weiterhin auf hohem Niveau, damit unsere Rettungskräfte gut ausgestattet sind.

Wir investieren in diesem Jahr auch in die Zukunftsentwicklung unseres Friedhofs End. Mit dieser Umgestaltung schaffen wir nicht nur ein ausreichendes Angebot, sondern geben dem Friedhof ein ganz neues Bild.

Ein weiteres Angebot ist gerade in der Vorbereitung, nämlich die Heimat-Info-App. Das wird eine gute Möglichkeit, um schnell über Aktivitäten und Veranstaltungen der und in der Kommune zu informieren. Gerade junge Mitbürger wollen wir so besser erreichen.

Wir werden in diesem Jahr einen wichtigen Schritt hin zu einem Bebauungsplan für das Freizeitgebiet Sauerberg gehen. Personell und finanziell ist das eine Herausforderung. Es soll aber auch ein Zeichen sein, dass uns die Vereine, die dort tätig sind, dass uns die Freizeitmöglichkeiten für die Bevölkerung, die sich dort bieten und auch der Besuchermagnet, der dort entstanden ist, wichtig sind.

Es gibt in diesem Ort so viele Menschen, die etwas bewegen möchten, die sich einbringen. Denken wir an das VereinsNetz, die Eltern, die den Waldkindergarten tragen, die Mitbürger, die sich mit den Garten- und Blumenfreunden um die Pflege von Pflanzbeeten oder Bildstöcken kümmern. Menschen, die einfach machen. Sie gründen eine Energiegenossenschaft und bringen die Energiewende voran, sie organisieren in Habichsthal neue Sitzgelegenheiten, sie unterstützen geflüchtete Menschen, die bei uns eine neue Heimat finden.

Stellvertretend für das große Engagement in unserem Ort würdigen wir einige dieser Menschen beim jährlichen Ehrenamtsempfang, denn es ist wichtig auch einmal Danke zu sagen! In diesen Dank möchte ich alle Mitbürger einbeziehen und in diesem Jahr die Rettungskräfte noch einmal hervorheben, die im vergangenen August mit ihrem beherzten Eingreifen verhindert haben, dass es noch schlimmere Schäden gegeben hat.

Aber ich möchte mich auch ganz herzlich bei euch für die konstruktive Mitarbeit im Gemeinderat bedanken. Ich bedanke mich bei meinen Mitarbeitern, die einen tollen Job machen – stellvertretend an Eva Löberl, Armin Rüppel und Dominik Zachrau, weil sie heute anwesend sind.

Zum Abschluss: Es gibt unbestritten große Herausforderungen. Wir haben in den letzten Jahren aber auch die Grundlagen geschaffen diese zu meistern und können mutig und optimistisch in die Zukunft blicken.